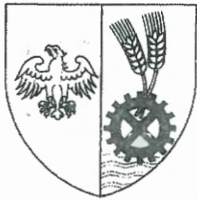


ROSENBURG - MOLD



AKTUELL

10
2005

Für Bürger und Freunde unserer Gemeinde

HERBST

Das Laub an Bäumen und Sträuchern
verblasst, in dumpfes Grün.

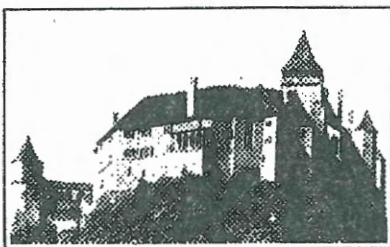
Die Felder, abgeerntet,
Schwalben gen Süden ziehn.

Die Tage werden kürzer,
die Nächte lang und kalt.
Am Morgen feuchte Nebel.
Der Herbst, er kommt nun bald.

Der Sonne Bahn verkürzt sich
mit jedem Tag aufs Neu.
Das Vieh wird eingetrieben,
zum Stall, ins warme Streu.

Wildtiere sammeln Vorrat,
der Winter wird lang und kalt.
Bunt belaubte Bäume
zieren bald den Wald.

Jetzt kommt die Zeit der Stille,
die Natur schläft langsam ein.
Doch wenn sich hat ausgeruht,
wird Frühling wieder sein.



Die Rosenberg

Eines der schönsten und prächtigsten Renaissanceschlösser Österreichs.
Auf der herrlichen Aussichtsterrasse finden täglich um 11.00 und 15.00 Uhr
die Freiflugvorführungen mit Edelfalken, Adlern, Geiern und Eulen statt.
Führungen nach Bedarf, für Gruppen gegen Voranmeldung

Öffnungszeiten: 30. März – 01. November

April und Oktober täglich außer Montag 09.30 bis 16.30

Mai bis September täglich 09.30 bis 17.00, im Juli und August FR, SA, SO
bis 18.30 Uhr (Freiflugvorführungen um 11.00, 15.00 und 17.30 Uhr)

www.rosenburg.at; Tel. 02982/2911 oder 2303

Ortswasserleitung und Hausbrunnen: Trennung erforderlich!

Trinkwasser ist eine der wichtigsten Lebensgrundlagen. Die Trinkwasserversorgung unterliegt in Österreich sehr hohen Qualitätsanforderungen, die von öffentlichen Wasserversorgern durch entsprechende Technik, geschultes Personal und strenge Kontrollen gewährleistet werden.

In vielen Haushalten werden neben der Ortswasserleitung zusätzlich auch Hausbrunnen betrieben, die meistens für die Entnahme von Nutzwasser verwendet werden. Leider kommt es immer wieder vor, dass private Hausbrunnen über die Hausinstallationen mit der öffentlichen Wasserleitung verbunden werden. So können Verunreinigungen in das öffentliche Versorgungsnetz gelangen. Denn Nutzwasser hat häufig Verkeimungen, die über provisorische oder dauerhafte Verbindungen ins Trinkwasser eingeschleust werden können. **Hausbrunnen dürfen daher auf keinen Fall und auf keine Weise mit der Ortswasserleitung oder mit den aus der Ortswasserleitung versorgten Hausinstallationen verbunden werden!**

Häufig werden zur „Trennung“ Absperrschieber, Rückflussverhinderer oder Rohrtrenner eingesetzt. Diese sind allerdings nicht geeignet, um eine hygienisch einwandfreie Trennung beider Versorgungssysteme zu gewährleisten. Nur eine vollständige Trennung der Rohrleitungen bietet ausreichenden Schutz!

Falls Sie in Ihrem Haushalt Rohrverbindungen zwischen der öffentlichen Wasserversorgung und einem Hausbrunnen vorfinden, sollten Sie im Interesse einer sicheren Wasserversorgung umgehend eine wirkungsvolle Trennung vornehmen, damit Sie und Ihre MitbürgerInnen auch weiterhin einwandfreies Trinkwasser genießen können.



Warme Küche 9-24 Uhr - Montag Ruhetag
Tel 02982/8290 Fax 82906

3 5 8 0 M o l d 2

Shell-Großtankstelle

Ing. Gerhard Knell

Neu: Modernste
Bürstenwaschmaschine

Großer Einkaufsshop
Shell Motoröle



Tel. 02982/8291 Fax 82914

Parteienverkehr und Sprechtage der Gemeinde Rosenberg-Mold

Parteienverkehr im Gemeindeamt

Montag bis Donnerstag
8.00 – 12.00 Uhr
und
zusätzlich jeden Mittwoch
18.00 – 19.30 Uhr

Bgm. Wolfgang Schmöger	Montag	09.00 – 10.00 Uhr
	Mittwoch	18.30 – 19.30 Uhr

Vbgm. Dr. Bernhard Kühnel	Montag	08.00 – 09.00 Uhr
und jeden 1. Mittwoch im Monat		18.30 – 19.30 Uhr

Gemeindevorstand	jeden 1. Mittwoch im Monat	18.30 – 19.30 Uhr
-------------------------	----------------------------	-------------------

Herausgeber Eigentümer Verleger

Gemeinde Rosenberg – Mold
3573 Rosenberg 25, 02982/2917
Fax-Nr. 02982/2917/4
Homepage: www.rosenburg-mold.at
e-mail: www.gemeinde@rosenburg-mold.at

Redaktionelle Beiträge von:

Bürgermeister Wolfgang Schmöger
Jürgen Bauer, Eva Peller,
Bürger unserer Gemeinde

Eigenvervielfältigung

Das Informationsblatt erscheint mind.
11 x jährlich und wird allen Haushalten
der Gemeinde kostenlos zugestellt

Grundlegende Richtung:
Informations- u. Verlautbarungsschrift
für die Gemeinde Rosenberg – Mold

Für den Inhalt verantwortlich

Bürgermeister Wolfgang Schmöger

Redaktion, Layout und Satz

Eva Peller

Spiel, Spaß und Bewegung mit Musik

Für Kinder von ca 6 – 10 Jahren

Tänze, Spiele und Gymnastik mit Musik, kurz Spaß an der Bewegung!

Zeit: Jeden Donnerstag, ab 6. Oktober 2005, 16:00 – 17:00 Uhr

Ort: Gemeinschaftshaus Mold

Leitung: Vt Sabine Barta

Kostenbeitrag: 20,-- € für 10 Nachmittage (ab 14 Teilnehmern)

Anmeldung: Ing. Margit Pichler, 02982/83832

Ing. Margit Pichler, Bildungswerkleiterin

In den kommenden Tagen erhalten Sie wieder das Veranstaltungsprogramm des Bildungs- und Heimatwerkes, diesmal für den gesamten Bezirk Horn. Es beinhaltet Veranstaltungen bis Jänner 2006, bewahren Sie es daher in Ihrem eigenen Interesse auf und tragen Sie für Sie interessante Themen in Ihrem Kalender ein. Ich würde mich freuen, viele Bürger unserer Gemeinde bei den einzelnen Veranstaltungen begrüßen zu können.

Wasserzählerablese

Sehr geehrte Liegenschaftseigentümer!

Um die Abrechnung des Wasserverbrauchs ordnungsgemäß durchführen zu können, ersuchen wir Sie, den aktuellen Zählerstand des Wasserzählers abzulesen und nachfolgenden Abschnitt ausgefüllt und unterschrieben bis spätestens

Mittwoch, 12. Oktober 2005

an uns zu

- senden (Porto zahlt Empfänger!),
- faxen (Faxnr. 02982 / 2917-4),
- mailen (gemeinde@rosenburg-mold.at)
- oder im Gemeindeamt Rosenberg, beim Gemeinschaftshaus Möld (Briefkasten) bzw. bei den Ortsvorstehern in Zaingrub und Mörtersdorf abzugeben.

Erinnerung
Erinnerung

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Bgm. Wolfgang Schmöger

Hier abtrennen

Wasserzählerstand im September 2005

Name:

	Liegenschaft (Ort und Hausnr.)	Zählernummer	Neuer Zählerstand
Zähler 1			
Zähler 2			

.....
(Datum)

.....
(Unterschrift)

Mitteilung des AVH für Oktober 2005

Bio

12. u. 27.10.

Restmüll

14.10. u. Aschetonne --

Papier

gelbe/r Tonne/Sack

--

Problemstoffsammelzentrum Mold

am Bauhof in Rosenberg

jeden ersten Mittwoch im Monat
von 17.00 – 19.00 Uhr (05. Okt. 05)

Es können Problemstoffe, Textilien;
Schuhe u. Speisefett abgegeben werden.

Montag – Freitag von 8 – 12 Uhr
Kartonagen, Textilien, Speisefett



IHR ENTSORGUNGSPARTNER FÜR:

- GEFÄHRLICHE ABFÄLLE
- LEUCHTSTOFFLAMPEN
- ELEKTRONIKSCHROTT
- BAUSTELLENABFÄLLE
- SPEISEABFÄLLE
- KARTONAGEN



Saubermacher

Saubermacher Dienstleistungs AG
Altweidlingerstraße, Parzelle 244
A-3500 Krems

Hotline: 059800

E-Mail: krems@saubermacher.co.at
Internet: www.saubermacher.at



Hotel - Restaurant Landgasthof MANN

3573 Rosenberg Tel: 02982/2915

Hier abtrennen

Porto beim
Empfänger
einheben!

Gemeinde Rosenberg-Mold

3573 Rosenberg 25

Veranstaltungen

Highlights

Schlossgasthof Rosenberg

präsentiert

„Unterhaltsames“
verbunden
mit kulinarischen
Höhepunkten



14. Oktober 2005

Vernissage „Natur und Mensch
– Ordnung oder Chaos“ von
Erwin Wagner



Toskanische Spezialitäten
vom 22. September bis 06. Oktober



Wildwochen
vom 13. Oktober bis 27. Oktober



Kulinarische Ernte
Mittwoch, 26. Oktober 2005

Regionaltypisches aus Wald- und Weinviertel
an einem Tisch



Keltisches Lichterfest
Samstag, 22. Oktober 2005

Das keltische Lichterfest wird nach
alter Tradition gefeiert und entspringt
der Hoffnung, mit diesem Fest, welches in viel
warmes Licht getaucht ist, die dunklen Momente
der folgenden Monate erhellen zu können.

18:30 Uhr Begrüßungstrunk mit Musik

19:00 Uhr Musikalisches Märchen mit
MUSICI HILARI

19:40 Uhr Gemeinsamer Lichtertanz

20:00 Uhr Keltisches Festmahl mit Musik der
keltischen Völker

Begrüßungstrunk, Konzert mit Geschichte &
Keltisches Festmahl mit Musik; € 40,00

Um Reservierung wird gebeten

Das Restaurant mit dem besonderen Ambiente,
direkt neben dem Renaissanceschloss Rosenberg.

Gastgarten mit altem Kastanienbaumbestand
Gemütliche Stuben, Festsaal
Romantikzimmer
Romantik Candlelight- Dinner bei offenem Kamin



SCHLOSSGASTHOF
ROSENBURG

3573 Rosenberg 2
Tel. 02982/30577 Fax Dw 4
www.schlossgasthof-rosenburg.at
schlossgasthof-rosenburg@vwnet.at

Geburtstage im Oktober 2005

zum 50. Geburtstag

wir gratulieren:

19.10. Dorota Appenzeller

24.10. Franz Eichelmann

zum 75. Geburtstag

11.10. Stefanie Schräll

21.10. Hedwig Kölnberger

Rosenburg 72/1

Rosenburg 92

Ma. Dreieichen 81

Ma. Dreieichen 81

Sterbefall:



wir trauern um:

17.09. Leopoldine Hochstoeger (1913)

Ma. Dreieichen 81

Wochenenddienst der Ärzte im Oktober 2005

Der Wochenenddienst der Ärzte gilt von Freitag 20 Uhr bis Montag 7 Uhr,
Den diensthabenden Arzt erreichen Sie an Wochenenden über



ÄRZTENOTRUFNUMMER

Freiwillige Feuerwehr

Gendarmerie

Rettung 02982/2244

Vergiftungs - INFO

gerade Woche: Landschaftsapotheke

ungerade Woche: Stephans-Apotheke

(rund um die Uhr) Gars - Apotheke z.Hl.Gertrud

Drosendorf - Apotheke zum Erlöser

141 (ohne Vorwahl)

Notruf 122

Notruf 133

Notruf 144

01/4064343

Apotheken - Horn

Bereitschaftsdienste

02982 2255

02982 433

02985 2317

02915 2251

01. u. 02.10.

Dr. Elisabeth Daimer

Mold

02982 30308

Dr. Anita Greilinger

Gars/K

02985 2308

08. u. 09.10.

Dr. Erna Schleritzko

Horn

02982 3230

Dr. Harald Dollensky

Gars/K

02985 2340

15. u. 16.10.

Dr. Susanne Vonstadl

Horn

02982 2345

MR Dr. Paul Steinwender

St. Leonhard/HW

02987 2305

22. u. 23.10.

Dr. Friedrich Eckhard

Horn

02982 2845

Dr. Anita Greilinger

Gars/K

02985 2308

26.10.

Dr. Friedrich Eckhard

Horn

02982 2845

Dr. Anita Greilinger

Gars/K

02985 2308

29. u. 30.10.

Dr. Elisabeth Daimer

Mold

02982 30308

Dr. Harald Dollensky

Gars/K

02985 2340

Zahnärzte:

01. u. 02.10.

Dr. Doris Kattner

Vitis

02841 8610

08. u. 09.10.

Dr. Reinhard Finger

Eggenburg

02984 4410

15. u. 16.10.

Dr. Wolfgang Klima

Raabs/Th

02846 7174

22. u. 23.10.

Dr. Thomas Fitz

Waidhofen/Th

02842 52597

26.10.

Dr. Thomas Beer

Waidhofen/Th

02842 52667

29. u. 30.10.

Dr. Rene Tiller

Eggenburg

02984 3611

Raiffeisenbank
Region **Waldviertel** Mitte



Zaingrub, Freitag, 30. September 2005, 21:00 Uhr

Theater Waidspeicher (Erfurt/D)

Kafka. Der zerrissene Fisch

Figurentheater, ab 16 Jahren

Dauer: 70 min

Der junge Kaufmann Georg Bendemann glaubt sein Leben endlich im Griff zu haben, als er die Liebe entdeckt. An einem schönen Sonntagvormittag gibt er in einem Brief an einen Freund seine Verlobung bekannt und ahnt nicht, wie diese Zeilen schon kurze Zeit später sein Leben grundlegend verändern werden. Vergangene Traumata erwachen und das dramatische Geschehen nimmt seinen unerbittlichen Lauf.

Im fantasievollen Zusammenspiel von lebensgroßen surrealen Puppen und verschiedenen Spielern wird eine Reise ins Innere des Textes unternommen, die einen überraschenden Durchblick in Abgründe und Heimlichkeiten der Seele ermöglicht. Vielschichtige Bilder und humorvolle Sequenzen übersetzen den Text in eine spannungsreiche zeitgemäße Theatersprache.

Basierend auf Franz Kafkas Erzählung „Das Urteil“.

Zaingrub, Samstag, 1. Oktober 2005, 19:00 Uhr

Figurentheater Anne-Kathrin Klatt (Stuttgart/D)



Die wilden Schwäne

Nach Motiven von Hans Christian Andersen

Schauspiel ab 10 Jahren

Dauer: 70 min

Ein kaputter Kronleuchter, eine wehende Gardine, ein langer Tisch ... Gloria, die alte Filmdiva, sitzt an ihrem Schminktisch und erzählt uns die Geschichte der jungen Elisa. Von der bösen Stiefmutter aus dem Schloss gejagt, sucht Elisa ihre elf Brüder, die in wilde Schwäne verwandelt wurden und die sie erlösen möchte.

„Die wilden Schwäne“ – einstmals Glorias größter Film! Die vergessene Diva erwacht zu neuem Leben, kaum dass sie das Schnarren der Kamera hört. Und ihr ergebenen Diener Max hilft ihr, den alten Film wieder lebendig werden zu lassen.

Eine wunderbare Zeitreise beginnt, in der eine würzige Mischung aus Schauspiel, Pantomime und Tanz gezeigt wird. Eine berührende, komödiantische Reise in die Welt der alten Filme beginnt.

Jugendliche, Eltern und Kinder sind zu diesen Theaterstücken in den Theaterstadel Zaingrub herzlich eingeladen, seit 10 Jahren finden hier bereits Aufführungen statt!

Margit Pichler, Familien- und Kulturreferentin

www.sbw.at

Freude an Bewegung

Neuer Start in den Fitness – Herbst

Wir beginnen am

5. Oktober 2005 wieder im Gemeinschaftshaus Mold mit einem neuen Trainingsprogramm.

05.10.2005

PILATES:

von 9.00 bis 10.00 Uhr

dient Körper, Geist und Seele, sanftes Ganzkörpertraining, formt sanft Muskulatur und Körper, Verbesserung der Haltung, bringt den Körper in die richtige Balance. Jedes Fitness-Level!

05.10.2005

BAUCH – BEIN – PO

von 10.00 bis 11.00 Uhr

und mehr: Ganzkörper- Workout, besondere Rücksichtnahme auf Problemzonen. Jedes Fitness-Level!

06.10.2005

PILATES:

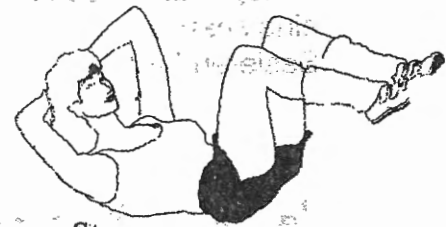
von 18.45 bis 19.45 Uhr

06.10.2005

HAPPY STEP:

von 19.45 bis 20.45 Uhr

Herz- Kreislaufttraining mit Choreographie am Step
Jedes Fitness-Level!



Die Trainingsstunden werden von unserer bewährten Trainerin Trixi Mayer abgehalten. Wir freuen uns über rege Teilnahme, wobei insbesondere auch Männer herzlich willkommen sind. Die Kosten pro Trainingseinheit betragen Euro 3.—

Auskunft unter: 0664 146 11 68

 wohn²	Baugründe in Horn, Mödring und Burgerwiesen zu verkaufen! Kein Bauzwang.	www.sparkasse.at/horn
	Nähere Auskünfte unter: Tel. 050100 / 26000 VDir. Wielach, R. Scheidl	SPARKASSE Horn-Ravelsbach-Kirchberg In jeder Beziehung zählen die Menschen.



Lions-Club Horn

FLOHMARKT



Sa. 15.10.05 9-17 Uhr
So. 16.10.05 9-12 Uhr

Achtung!

NEU Sporthalle

3580 Horn, Kirschenallee 3

Der Veranstalter

LIONS-CLUB HORN

wird den Reinertrag karitativen Zwecken in der Region widmen

WALDANDACHT

Es begann mit der Lagerung der Lärchenkanter von der im Jahr 2002 vom Hochwasser zerstörten Kamp-Brücke in Stallegg, Gemeinde Rosenberg-Mold. Was soll damit geschehen?

Der Aufgang zur Graselhöhle war desolat und für ältere Menschen kaum begehbar. So wurde mit dem Brückenholz alles wieder begehbar gemacht. Der Holzstapel wurde jedoch nicht viel kleiner.

Durch öfteres Fragen der Besucher von Maria Dreieichen, ob es andere Spazierwege gäbe, kam der Gedanke auf, einen kurzen Rundwanderweg zu realisieren. Doch es kam zu keinem Ergebnis. Meine Idee war, irgend ein erwanderbares Ziel in nicht zu weiter Entfernung entstehen zu lassen.

Eine Aussichtswarte kam zu teuer, ein Aussichtsplatz war zu wenig, ein Marterl, eine Waldkapelle? Doch Einwände wurden laut. Erst mein Modellbau brachte einige Leute dazu, den Bau einer kleinen Kapelle zu unterstützen.

Die Gemeinde unter Bgm. W.Schmöger erklärte sich bereit, einen Platz im Gemeindeforst zur Verfügung zu stellen.

Die Vorbereitungen konnten beginnen. Der nach längerem Suchen gefundene Platz wurde eingeebnet. Eine große Unterstützung, um viele Hindernisse zu überwinden, war Ing. Strommer, ein guter Freund meiner Familie.

Am 2. Mai 2005 wurde das Grundfundament betoniert, der Anfang war gemacht. Der Regen aber stoppte die Arbeit im Mai mit 96 Liter/qm. Destotrotz wurden einige Holzlagen der Wände hochgezogen, mitte Mai wurde der Dachstuhl gebaut, die Dachgleiche war erreicht. Alles mit Holz und Vlies eingedeckt, der Regen war ausgesperrt. Ende Mai Regen, immer wieder. Juni – das Dach wurde gedeckt, die Fenster mit Sicherheitsglas versehen. Die Innenverkleidung wurde angebracht, die schmiedeeisernen Türen eingebaut.

Der erste Besuch von Pater Robert Bösner brachte für ihn eine Überraschung, er war auf ein Marterl eingestellt, aber eine Kapelle fand er im Wald vor. Er war aber sofort Befürworter dieser Waldkapelle und freute sich sehr.

Die Arbeit ging nur langsam voran, wieder Regenfälle mit Niederschlagsmengen von 114 Liter/qm. Der Innenraum wurde mit Fliesen ausgelegt. Die gesamten Innenflächen wurden gestrichen. Ausserhalb wurde mit einem Jägerzaun das Gebäude abgegrenzt. Der viele Niederschlag machte schon sehr zu schaffen, aber es ging trotzdem zügig weiter. Asphaltschotter wurde aufgetragen und fein verteilt.

Der 28. August 2005 – der Tag der Einweihung, rückte rasch näher. Auf der 900 Meter langen Wegstrecke waren viel Bänke zum Rasten notwendig, also wurden noch rasch 10 Stück angefertigt und platziert. Einladungen wurden verschickt, wird wer kommen, denn wieder schaute es nach viel Regen aus.

Alles war fertig vorbereitet, für die Einweihung, für die Agape und die erwarteten Gäste.

Ungefähr 150 Besucher marschierten mit Pater Robert Bösner und meiner Familie zur „Waldandacht“. Feierlich wurde die Segnung der Kapelle vorgenommen. Ich bedanke mich für das Kommen.

Wie es sich zeigt, wird die Kapelle rege besucht. Dieser Platz mit der Holzkapelle wird als Ruhepol von den Besuchern gerne aufgesucht. Erlauben Sie mir, einige Zahlen und Fakten zu nennen, durch die der Bau der „Waldandacht“ ermöglicht wurde.

Die nachstehend angeführten Personen leisteten 669 Arbeitsstunden in der Zeit vom 2. Mai bis 28. August 2005 :

Familie Reininger sen und Familie Reininger jun, Mold

Familie Malik und Söhne, Maria Dreieichen

Anna Himml sen und Anna Himml jun

Otto Himml sen, Maria Dreieichen

Herr Ing. Strommer, Mold

Herr Diem, Herr Hofstetter

Spenden wurden übergeben von:

Gemeinde Rosenberg-Mold
(Bürgermeister W. Schmöger)

Finanzierung und Fuhrpark
Bauhof

Herr Reininger, Mold

Bretter, Vlies, Hobelmaterial

Herr Strasser, Maria Dreieichen

Lieferbeton

Fam. Malik, Maria Dreieichen

Sicherheitsglas, Betonanker
Gewindestangen, Teppich

Frau Fischer, Wien

Antik-Kreuz

Frau Isack, Wien

Ewiges Licht, Glocke

Frau Himml Anna jun.

Altardecke, Kreuz mit
Eichenlaub, Jägerzaun

Frau Malik

Ausschmückung Altarraum
Organisation Agape

Frau Himml, sen

sorgte für das leibliche Wohl
während der Bauzeit

Bäckerei Bucher, Eggenburg

1 Parkbank

Sparkasse Eggenburg

1 Parkbank

Ing. Strommer, Mold

2 Parkbänke

Frau Falk, Wien

1 Parkbank

Dr. Strommer, Mold

1 Parkbank

Bgm. W. Schmöger

1 Parkbank

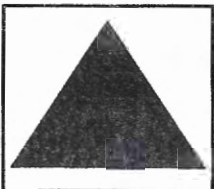
Herr Pichler, Mold

Dachkreuz/Eisen

Danke sagt

Otto Himml, Maria Dreieichen e.h.

ACHTUNG!



Zivilschutz in
ÖSTERREICH

Für Ihre Sicherheit Zivilschutz-Probealarm

am Samstag, 1. Oktober 2005, mittags

Liebe Gemeindebürger!

Der Schutz des Menschen ist vorrangiges Ziel des Zivilschutzes. Mit dem Zivilschutz möchte der Staat seinen Bürgern helfen, Katastrophen und Notsituationen bestmöglich zu bewältigen. Wesentliche Voraussetzung dafür ist ein funktionierendes Warn- und Alarmsystem. Der angekündigte Probealarm dient zur Überprüfung dieses Systems. Nachfolgend finden Sie die einzelnen Signale beschrieben. Die Sirensignale sind in den regionalen Telefonbüchern (große Telefonbücher der einzelnen Bundesländer) abgedruckt.

Wir sind stets um die Sicherheit unserer Bürger bemüht!

Ihre Gemeindeverwaltung

Bedeutung der Warn- und Alarmsignale im Katastrophenfall

Warnung



3 Minuten

gleichbleibender Dauerton

Herannahende Gefahr! Radio oder Fernseher (ORF) einschalten, Verhaltensmaßnahmen beachten.

Alarm



1 Minute

auf- und abschwelliger Heulton

Gefahr! Schützende Räumlichkeiten (Bereiche) aufsuchen, über Radio oder Fernseher (ORF) durchgegebene Verhaltensmaßnahmen befolgen.

Entwarnung



1 Minute

gleichbleibender Dauerton

Ende der Gefahr! Weitere Hinweise über Radio oder Fernseher (ORF) beachten.

Das beste Alarmsystem nützt wenig, wenn nicht jeder Einzelne Vorsorgen für seine persönliche Sicherheit trifft. Stellen Sie sich vor, am 1. Oktober heulen die Sirenen nicht zur Probe, sondern aus einem echten Anlass, z. B. nach einem Atomunfall? Was wäre dann? Sind Sie dafür gerüstet?

Der NÖ. Zivilschutzverband ein kompetenter Partner in Fragen der Sicherheit

Umfangreiche Information zum Zivil- und Selbstschutz finden Sie auf unserer Homepage. Besuchen Sie uns einfach im Internet <http://www.noezsv.at>
Bei uns erhalten Sie konkrete Angaben über richtiges Verhalten bei Unfällen und Katastrophen.

Wir freuen uns über jeden Kontakt und stehen gerne zur Verfügung:
NÖ. Zivilschutzverband, 3430 Tulln, Minoritenplatz 1,
telefonisch unter 02272-61820 mittels Fax unter 02272-61820-13 oder mittels E-Mail unter
noezsv@noezsv.at

SICHERHEIT BEGINNT IM KOPF • RICHTIG DENKEN • RICHTIG HANDELN



Influenza-Pandemie - eine globale Herausforderung

Klaus Stöhr, Wissenschaftler der Weltgesundheitsorganisation (WHO), warnt: „Eine Influenzapandemie ist unausweichlich. Wann diese ausbricht, ist nur noch eine Frage der Zeit“.

Influenzapandemien treten statistisch alle 20 bis 30 Jahre auf. Voraussetzung dafür ist ein neuer Erreger mit verändertem Erbgut, dem unser Immunsystem mangels Antikörper keinen Schutz bietet. Da wir seit mehr als 37 Jahren von Pandemien verschont blieben, sind auch statistisch die Chancen für eine neue Krankheitswelle gestiegen. Durch die mittlerweile grenzenlose Mobilität (Flugverkehr) wird deren Eingrenzung erschwert.

Die Vogelgrippe, eine fast ausschließlich unter Vögeln ausbrechende Erkrankung, könnte bei der Entwicklung eines neuen Pandemievirus eine wichtige Rolle spielen. Wenn dieser Vogelgrippevirus (H5N1) sich mit einem menschlichen Influenzavirus verbindet, kann sich dieser so verändern, dass er von Mensch zu Mensch übertragen wird. Erst nach Auftreten dieses noch unbekannten Virus kann ein wirksamer Impfstoff entwickelt werden.

Weder konkrete Merkmale, noch die Höhe des Ansteckungsrisikos eines künftigen Pandemievirus kann eindeutig vorhergesagt werden. Um Lösungen zu finden, müssen Szenarien entwickelt werden, die sich verantwortungsbewusst am schlimmsten Fall, dem „worst case“ orientieren. Die WHO geht von einer Erkrankungsrate von 20 bis 50 % der Weltbevölkerung aus. Deshalb fordert die WHO jedes Land auf, vorsorglich einen Aktionsplan für die Influenzapandemie zu erarbeiten. Österreich hat mit entsprechenden Plänen auf Bundes- und Landesebene die Voraussetzungen für die professionelle Pandemiebewältigung bereits geschaffen.

Influenza

Die Influenza (echte „Grippe“ - nicht zu verwechseln mit dem „grippalen Infekt“) ist eine seit Jahrzehnten bekannte Infektionskrankheit des Menschen, die in Österreich in jedem Winter mit unterschiedlicher Heftigkeit zu Ausbrüchen führt. Influenzaviren sind in der Lage, sich von Epidemie zu Epidemie zu verändern. Damit werden Therapiestrategien und die Entwicklung von Impfstoffen erschwert. Die Übertragung von Influenzaviren zwischen Menschen erfolgt hauptsächlich als Tröpfcheninfektion beim Ausatmen oder Husten und als Schmierinfektion beim direkten Kontakt mit infizierten Menschen oder Gegenständen.

Vorbeugung

Jährlich sterben in Österreich über hundert Menschen an der Influenza. Besonders ältere Patienten mit schlechtem Allgemeinzustand sind gefährdet, weil gleichzeitig auftretende Erkrankungen (z.B. Lungenentzündung) den Körper schwächen. Daher wird älteren Personen empfohlen eine einmalige Pneumokokkenimpfung in Absprache mit dem Hausarzt in Erwägung zu ziehen. Die Gripeschutzimpfung im Herbst ist allerdings jedem anzuraten. Antivirale Medikamente (z.B. Tamiflu®) können prophylaktisch, d.h. zur Verhinderung einer Infektion oder Erkrankung, aber auch therapeutisch nach erfolgter Infektion eingenommen werden, wobei jedoch immer die Angaben des Herstellers zu beachten sind.

Störung im Versorgungssystem

Die Abschätzung der Auswirkungen einer zukünftigen Pandemie ist nur unter Vorbehalt möglich, weil man die Eigenschaften eines Erregers und seine Verbreitung in der Bevölkerung nicht genau vorhersagen kann.

Die Planungen in Niederösterreich richten sich nach den Vorgaben der WHO, wobei im schlimmsten Fall von 300.000 - 800.000 Erkrankungen innerhalb von 4 - 6 Wochen nach erstmaligem Auftreten des Pandemievirus ausgegangen wird. Da schon die jährliche Influenza in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens (Ausfall von Personal) erhebliche Probleme verursacht, sind für eine mögliche Pandemie vorbereitende Planungen in vielen Bereichen zu tätigen:

Es wurden unter anderem Vorsorgen getroffen, dass Personen, die für das Funktionieren der Infrastruktur, der Sicherheit und für die medizinische Versorgung notwendig sind, ihre Tätigkeit auch im Falle einer akuten Ansteckungsgefahr weiter durchführen können. Diese Aufrechterhaltung der Einsatzfähigkeit unserer Schlüsselkräfte nutzt uns allen:

- ▲ Rettung, Feuerwehr, Polizei und Behörden, Krankenhauspersonal, Hauskrankenpflege, etc.
- ▲ Versorgungs- und Entsorgungsunternehmen (Trinkwasser, Lebensmittel, Energie, Müllabfuhr).

Unser Tipp: Trotz aller behördlicher Maßnahmen ist Ihre aktive Mitarbeit notwendig um Ihren Haushalt so zu gestalten, dass zumindest zwei Wochen ohne Versorgung von Außen überbrückt werden können!

Vorsorge - Selbstschutz - Tipps

Ansteckung und Verbreitung von Influenza verhindern

- ▲ Vermeiden Sie Menschenansammlungen (Kino, Theater, Märkte, Massenverkehrsmittel. Gehen Sie nur wenn unbedingt notwendig zur Arbeit, Schule oder Universität; schicken Sie Ihr Kind nicht in den Kindergarten)
- ▲ Vermeiden Sie den engen Kontakt zu anderen Menschen, auf Umarmungen verzichten und von erkälteten Personen, wenn möglich, einen Abstand von 1,50 Metern halten
- ▲ Nur unbedingt notwendige Einkäufe tätigen
- ▲ Verwenden Sie nur eigenes Geschirr, Gläser und Besteck
- ▲ Händekontakt vermeiden (Händeschütteln), regelmäßiges Händewaschen nicht vergessen
- ▲ Tragen Sie geeignete Mundschutzmasken
- ▲ Lassen Sie sich und Ihre Kinder mit dem gängigen Impfstoff, der einen Teilschutz vor einem neuen Virus bieten kann, impfen

Wenn Sie dennoch erkranken

- ▲ Kontaktieren Sie Ihren Hausarzt, wenn Sie an sich Symptome der Influenza bemerken
- ▲ Schleppen Sie sich nicht in die Arbeit oder Schule, belasten Sie Ihre Mitmenschen nicht unnötig
- ▲ Wenn Sie in der Arbeit oder Schule Krankheitssymptome bemerken, sollten Sie Ihren Aufenthaltsplatz verlassen, um Ihre Mitmenschen nicht durch ausgehustete, ausgenieste oder „ausgesprochene“ Tröpfchen zu infizieren
- ▲ Vermeiden Sie den engen Kontakt zu nicht infizierten Verwandten und Freunden
- ▲ Verwenden Sie nur Einmal-Taschentücher, die Sie sicher in Plastiksäcken entsorgen
- ▲ Trinken Sie viel Flüssigkeit
- ▲ Vermeiden Sie körperliche Tätigkeit
- ▲ Halten Sie unbedingt Bettruhe ein
- ▲ Nehmen Sie Ihre vorgeschriebene Medikation
- ▲ Vermeiden Sie Aspirin, wenn Sie unter 15 Jahre sind oder bestimmte Gerinnungshemmer einnehmen

Bevorratung

- ▲ Realisieren Sie einen Lebensmittel- und Getränkevorrat für mindestens 2 Wochen, besser für 4 Wochen
- ▲ Bei der Gefahr eines Versorgungsengpasses mit Trinkwasser, ausreichend Wasser für Hygienemaßnahmen bevorraten
- ▲ Schaffen Sie sich eine gut ausgestattete Hausapotheke an
- ▲ Besorgen Sie, wenn möglich, moderne Grippemittel (Neuraminidasehemmer)
- ▲ Verwirklichen Sie einen ausreichenden Vorrat an Hygieneartikel (richtige Hygiene ist bei einer Grippepandemie besonders wichtig)

Ohne Strom geht gar nichts mehr

Bei einem längeren Stromausfall kommt es wie beim „Domino-Effekt“ zum Ausfall weiterer Versorgungssysteme wie zum Beispiel bei:

- Der Wasserversorgung (Ausfall von Pumpen und Wasseraufbereitungsanlagen)
- Den Geschäften (Ausfall der Computerkassen, Waagen, Kühlanlagen - daher keine Einkaufsmöglichkeit)
- Den Transportsystemen (Ausfall von Zügen, U-Bahnen, Signalanlagen, Computeranlagen für die Logistik)
- Heizanlagen (Ausfall von Sicherheitssystemen, Pumpen und Brenner)
- Tankstellen (kein Treibstoff und Heizöl)
- Computernetzen wie Internet oder Firmennetze (daher für viele Firmen keine Bestellmöglichkeiten und somit keine neuen Warenlieferungen)
- Telefon und Handy (ohne Telefon keine Hilfe von Außen und Verbindung zu anderen)
- Der Geldversorgung (Ausfall der Bankomaten, Bankomat- und Kreditkartenkassen)

Organisieren Sie daher Ersatzmöglichkeiten z. B.:

Ersatzkochgelegenheit =	Campingkocher
Notbeleuchtung =	Gas- oder Batterielampe
Notheizmöglichkeit =	Petroleum- Gas-Heizgerät

Zusätzliche Selbstschutzmaßnahmen

Für Grippekranken die Spitalhilfe erhalten, wurden krankenhaushygienisch Maßnahmen festgelegt. Da aber die Gefahr besteht, dass viele Erkrankte zu Hause gepflegt werden müssen, sollte das Verhalten in den betroffenen Haushalten auf diese Spitalsmaßnahmen abgestimmt werden. Was für das Krankenhaus richtig ist, kann für den Haushalt nicht falsch sein.

- ▲ Bei jedem Kontakt mit dem Erkrankten sollte zum Schutz vor einer Tröpfcheninfektion ein geeigneter Mundschutz (FFP3 Maske mit Ventil) und ein Augenschutz verwendet werden.
- ▲ Gegen die Gefahr einer Schmierinfektion schützen Handschuhe, die über die Bündchen reichen.
- ▲ Nach Abnehmen der Maske und Ablegen der Handschuhe, die Hände gründlich waschen und mit alkoholischen Desinfektionsmittel reinigen.
- ▲ Für den Patienten vorzugsweise Einmalgeschirr und Einmalbesteck verwenden.
- ▲ Den Patienten in einem eigenen Zimmer unterbringen und wenn möglich eigene Sanitäreinrichtungen (Chemie-WC, behelfsmäßige Waschmöglichkeit) verwenden.
- ▲ Alle Flächen in der Umgebung des Patienten regelmäßig desinfizieren.

Zusätzliche Verhaltensregeln werden im Anlassfall durch die Behörden bekannt gegeben!

SENIORENBUND ROSENBURG – MOLD



Mold, 22.09.2005

Liebe Senioren und Ausflugsgäste!

Wie bereits in den letzten Gemeindenachrichten angekündigt, führt uns der letzte Tagesausflug des heurigen Jahres am

Dienstag den 11. Oktober 2005

in das durch Film und Fernsehen
bekannte Gut AIDERBICHL in Henndorf bei Salzburg.

Programm:

05:00 Uhr	Einsammeln der Teilnehmer.
05:30 bis 09:45 Uhr	Fahrt Richtung Henndorf mit Jause in einer Autobahnraststätte
10:00 bis 11:45 Uhr	HENNDORF - Gut Aiderbichl - Besichtigung mit Führung
12:00 bis 13:30 Uhr	Mittagessen in Eugendorf – GH Drei Eichen
13:30 bis 15:00 Uhr	Fahrt Richtung Steyr
15:00 bis 16:30 Uhr	Steyr – Besichtigung der Gablonzer Schmuckerzeugung
	Führung gratis
18:30 bis 20:00	Heurigenbesuch in der Wachau
21:00 bis 21:30	Ausladen der Teilnehmer

Abfahrtszeiten:

Horn – Vereinshaus	05:00 Uhr
Mold – Feuerwehrhaus	05:05 Uhr
Mörtersdorf	05:10 Uhr
Zaingrub	05:15 Uhr
Rosenburg – Bahnhof + Kriegerdenkmal	05:20 Uhr

Gesamtkosten:	Bus:	€ 28,80
	Führung Henndorf	€ 5,00
	abzüglich Zuschuss	
	SB Rosenberg-Mold	€ 3,80

Gesamt: € 30,00

Nachträgliche Anmeldungen sind noch bis:

Mittwoch, 05.10.2005 unter der Tel. Nr.:

**029 82/30 148, Gottfried PÖLL
oder
029 82/53 301, Frau AIGNER,**

möglich!!

Wir freuen uns Sie bei dieser Fahrt begrüßen zu dürfen und wünschen Ihnen und uns einen Tag voll Harmonie und Lebensfreude!

VORANZEIGE:

Unsere diesjährige Adventfeier für **alle** Seniorinnen und Senioren der Gemeinde Rosenberg-Mold findet am **Samstag, 03.12.2005** im großen Saal des GH Mann in Rosenberg statt.

Wir bitten Sie, sich diesen Termin vorzumerken. Näheres in den nächsten Gemeindenachrichten !!

ÖR Ing. Heribert Strommer
Obmann

Gottfried Pöll
Org. Referent



Mach mit!
Seniorenbund Niederösterreich

FÜR AKTIVE UND PENSIONISTEN

RAT UND HILFE

durch den NÖ Seniorenbund

IN ALLEN PENSIONS- UND SOZIALFRAGEN

in **H O R N**

ÖVP Bez. Geschäftsstelle

Puechhaimgasse 3

Dienstag, 8. November 2005

ab 9.30 Uhr

**Um Anmeldung wird gebeten unter der Nummer
02982/2407 oder 02742/9020/406**

Wende 1945

Die große Flucht

Der Krieg hat den Menschen Existenz und Heimat geraubt. Im Winter und Frühjahr 1945 war das ganze Land in Bewegung, es vermengten sich die unterschiedlichsten Mobilitätsströme, man kommt mit dem Aufzählen kaum nach. Da sind einmal die ungarischen Juden. Erste jüdische Transporte kamen bereits im Juli 1944 ins Waldviertel und leisteten hier Zwangsarbeit in mehreren Betrieben, bei der Kartoffel-AG in Gmünd, im Sägewerk Knapp in Weitra und in der Groß-Sieghartser Textilindustrie.¹ Im März 1945 wurden die Überlebenden dieser Zwangsarbeit nach Theresienstadt deportiert, dort überlebten einige den Holocaust wegen Auslastung der Krematorien. Drei jüdische Arbeiter hatte der Gmünder Amtsarzt Dr. Lanc noch rechtzeitig vor dem Abtransport in Sicherheit gebracht. Die zweite jüdische Deportation querte das Waldviertel nach der Auflösung der jüdischen Zwangslager entlang der österreichisch-ungarischen Grenze im April 1945 – hier waren sie beim Bau des Südostwalls eingesetzt gewesen. Das Gros dieser jüdischen Zwangsarbeiter wurde nach Mauthausen deportiert; einige Gruppen hingegen durch Niederösterreich Richtung Böhmen durchgeschleust, dort erwartete sie in Theresienstadt der sichere Tod. Immer wieder strandeten sie auf dieser tristen Passage. Am 22. Dezember 1944 traf in Gmünd ein Zug mit 1700 ungarischen Juden ein, bis zum Abtransport am 16. Februar 1945 starben von ihnen nicht weniger als 485 an Erschöpfung und Nahrungsmangel; die anderen wurden in

Theresienstadt ermordet.² Auch im Horner Bezirk machten sie gelegentlich Station, beispielsweise in Kattau bei Eggenburg. Die jüdischen Deportierten wurden meist nachts durchgetrieben und abseits der Dörfer in Scheunen untergebracht. Die große Altenburger Stiftsscheune war eine solche notdürftige Unterkunft, von weitem beobachteten die Dorfbewohner dort „Menschen in gestreiften Sträflingskleidern und mit kahlgeschorenen Köpfen“. Nachts hörte man häufig Schüsse, und auf Befragen einer Dorfbewohnerin kommentierte der Kommandant lakonisch: „Da ist immer um einer weniger“. Die Kolonne zog wenige Tage später weiter Richtung Westen; am Lagerplatz hat man eine Leiche mit Schussverletzungen gefunden.³



vermutlich Banäter Flüchtlingskinder; Foto: Nachlass Sparholz

Sonst bevölkerten Flüchtlinge die Straßen, vor allem „Volksdeutsche“ aus Rumänien, Ungarn, der Slowakei und aus Mähren, sowie zuletzt auch Österreicher aus dem Burgenland, dem Weinviertel und der Großstadt Wien. Wie eine bewegliche Menschenmasse bewegte die Flüchtlinge der sowjetische Vormarsch durch das

¹ Friedrich Polleroß: 100 Jahre Antisemitismus im Waldviertel (=Schriftenreihe d. Waldviertler Heimatbundes. 25).- Krems an der Donau 1983, S.91-93

² Polleroß, 100 Jahre Antisemitismus, S.93

³ Scheidl, Ortsgeschichte von Altenburg 1938-1946, S.81

Land, keine hundert Kilometer vom Frontverlauf entfernt, ungewiss mit welchem Ziel, einfach nur weg mit gerettetem Gepäck und Hausrat. Jede Gruppe nahm ihren eigenen Weg. Die deutschen Südmährer aus der Nikolsburger und Brüner Umgebung kamen bis ins nördliche Waldviertel um Groß-Siegharts; dort erwarteten sie das Kriegsende. Die evakuierten Deutschen aus den Siedlungsinseln der Slowakei waren im unteren Kamptal einquartiert; schlesische Flüchtlinge wollten weiter in den Westen, hier so nahe an der Front blieben sie nicht. Die Rosenburger Meldedatei überliefert in den ersten Maitagen rege Bewegungen. Den Flüchtlingen schlossen sich die meisten der hier in Rosenberg seit Oktober/November 1944 in Privatquartieren und in den Behelfsheimen untergebrachten volksdeutschen Flüchtlinge aus dem rumänischen (und jugoslawischen?) Banat an.⁴ Auch die meisten deutschen Zivilisten gingen jetzt nach dem Westen, beispielsweise die Familie von Ing. Friedrich und Ilse Kühl, sie reiste mit Kleidern, Wäsche und transportablen Einrichtungsgegenständen schon am 10. April 1945 ab.⁵ Die einige Monate an der Volksschule unterrichtende Wienerin Dr. Gerlinde Schmid (Villa Pölzl-Schmid-Lechner, Rosenberg Nr.32) übersiedelte mit ihren drei Kindern nach Oberösterreich.⁶

Die Nachricht vom sowjetischen Durchbruch in Laa an der Thaya und bei Hollabrunn versetzte die Menschen in reguläre Panik. Das Waldviertel sah am 7. und 8. Mai 1945 eine wahre Völkerwanderung. Auf den schmalen Straßen drängten sich die Fluchtströme zu Fuß, in bespannten Wagen und Autos

dahin.⁷ Jetzt flüchtete auch das Militär gegen Westen. Die in Rosenberg untergebrachten militärischen Einheiten lösten sich rasch auf und ihre Angehörigen zogen über die Berge davon. (Siehe Kasten *Johann Kitzler erlebt das Jahr 1945*) Schier endlos war der Zug dieser geschlagenen Armee, die Kompanien lösten sich auf, paarweise oder zu Drift, wie es sich ergab,⁸ passierten die Militärs den Ort, in ständiger Unsicherheit zwischen erlaubter Flucht und verbotener Desertion. Die ohnehin im Wein- und Waldviertel beheimateten Soldaten hatten zwar die Erlaubnis, nach Eintritt des Waffenstillstands die Russen in ihren Stellungen zu erwarten, doch davon machten nur wenige Gebrauch. Einfach die Truppe bei günstiger Gelegenheit zu verlassen, stand, wie schon erwähnt, als Desertion immer noch unter Todesdrohung.

Unter die deutschen Militärs mengten sich Angehörige der mit Deutschland verbündeten ungarischen Armee. Die Soldaten hatten jetzt nur den einen Wunsch, den Sowjets zu entkommen und über das Waldviertel die Amerikaner zu erreichen. Freistadt wurde zum ersuchten Fluchtziel, dort waren bereits die Amerikaner auf dem Marsch nach Böhmen, das wusste man oder das sprach sich irgendwie durch, auch das österreichische Radio funktionierte, es gab ja schon die österreichische Regierung. Ausrüstung und Proviant behinderten nur die Flucht, so häuften sich Rucksäcke, Waffen, Munition und Gasmasken im Rosenburger Park und den Straßen entlang.⁹ Noch Jahre später konnte man in den Schlehengebüsch oder auf dem Boden verstreut diese Zeugnisse militärischer Präsenz auflesen, vor allem diese eigentümlichen Einsätze der

⁴ Die Banater waren in einem geordneten Flüchtlingstreck angekommen. Die Lehrerin Herta Libisch aus Ruma unterrichtete bis Oktober 1945 an der Rosenburger Volksschule. Ignaz Steininger: Geschichtliche Skizzen über Rosenberg

⁵ Bürgermeister Dr. Nagler an BH Horn, 18. Februar 1946, Zl. II-563

⁶ Schulchronik Rosenberg, Eintragung Herud

⁷ Johann Lang: 1945: Kriegsdienst und Heimkehr. Von Grunddorf bei Krems über Zwettl-Arbesbach-Zwettl-Horn-Zellerndorf nach Altschallersdorf. In: Das Waldviertel 53 (2004), S.393-399

⁸ Lang, 1945, S.396

⁹ Interview mit Stephanie Pischinger, geb. Voglhuber, Rosenberg 11. August 2000

Gasmasken. Die Rosenburger Panzersperren erwiesen sich als unangenehmes Verkehrshindernis, „so dass bei den vielen Durchzügen von Militär und Rückwanderern stets Stauungen entstanden“.¹⁰

Dem Militär folgten die Repräsentanten des abgelebten Regimes, Partei- und Staatsfunktionäre mit und ohne Familien, auf der Flucht zu Verwandten oder Bekannten in Wald- und Mühlviertel. Sogar einige belgische Kriegsgefangene, obwohl sie doch alliierte Staatsangehörige waren, verließen den Ort, ein schlechtes Zeichen für die Rosenburger.¹¹ Die bei Sparholz zwangsverpflichteten belgischen Kriegsgefangenen blieben vorerst, sie „waren ganz erschreckt“,¹² halfen noch beim Verpacken von Berggut und verließen Rosenberg sodann am 10. Mai. Sie kamen zu Fuß durchs Wald- und Mühlviertel, am 19. Mai nach Linz, weiter ging es mit dem Flugzeug nach Frankreich, und von dort erreichten sie am 21. Mai ihre Heimat.¹³



Baracke bei der Sparholzmühle. Hier wohnten zu Kriegsende die bei Sparholz zwangsverpflichteten Kriegsgefangenen. Die Baracke wurde 2005 geschleift

Das Kriegsende verändert das räumliche Koordinatensystem. Die Menschen wurden von der Roten Armee erreicht und überholt. Jetzt begann eine entgegengesetzte Bewegung nach Osten. In Lastwagen wurden die befreiten

Konzentrationshäftlinge zurück in die Heimat gebracht. Sparholz beförderte per Lastwagen Zwangsarbeiter vom Melker Tunnelbau an die mährische Grenze. Endlich konnten die polnischen, ukrainischen und weißrussischen Zwangsarbeiter nach Hause zurückkehren, rasch lösten sich die alliierten Kriegsgefangenenlager von Gneixendorf und Edelbach auf.

Der Krieg war auch für die deutschen Soldaten zu Ende, doch sie erwartete eine unsichere Zukunft. Wer zu Kriegsende rechtzeitig umkehrte, den Russen entgegen und nach Hause ging, vielleicht sogar noch Zivilkleider ergatterte, konnte darauf hoffen, im allgemeinen Trubel unbehelligt zu bleiben.¹⁴ Der Rosenburger Friseur Franz Pranger ist auf eigene Faust und ganz alleine zu Fuß von Königswiesen nach Hause gegangen. Bei Arbesbach überholte ihn ein Lastauto der Besatzungsmacht mit Überlebenden des Konzentrationslagers Mauthausen. Unerschütterlich ist er „den Russen entgegengegangen, keiner hat mir was getan“. Noch in Fuglau wurde er gewarnt, doch vorerst da zu bleiben, doch er wollte nichts wie heim, als er am 25. Mai den Ort erreichte, hat er „vor lauter Erschöpfung schon ganz Rosenberg brennen gesehen“.¹⁵ Ähnliche Erfahrungen, wie Schwindelanfälle und Orientierungsverlust liest man auch von anderen Heimkehrern.¹⁶

Die Mehrheit der deutschen Soldaten erreichte in den nächsten Tagen bis zum 10. Mai die amerikanischen Auffanglager im Mühlviertel. Die eilige Flucht war dennoch vergeblich. Die Armeen fielen grundsätzlich jenen Alliierten in die Hände, gegen die sie zuletzt gekämpft hatten, eine freilich keineswegs lückenlos eingehaltene Bestimmung. Tatsächlich wurden hauptsächlich Angehörige der Waffen-SS und etwa 25.000 Mann der 8. Armee den allmählich ins Mühlviertel

¹⁰ Schulchronik Rosenberg, Eintragung Direktor Heruds für das Schuljahr 1944/45

¹¹ Interview mit Anni Ammerer, geb. Gräf, Rosenberg 16. Juli 1993

¹² Notiz Charlotte/Karoline Sparholz zu 1945

¹³ Korrespondenz Hector Hecq, Hamant, mit Karoline Sparholz sen. 1946-1952

¹⁴ Lang, 1945, S.395-397

¹⁵ Interview Franz und Hilda Pranger, Rosenberg 4. März 1989

¹⁶ Lang, 1945, S.398; Prangers Anmeldung Gemeindearchiv Rosenberg, Meldezettel

vorrückenden Sowjets ausgeliefert. Die Gefangenen der amerikanischen Lager Nesselbach, Gallneukirchen, Pregarten, Freistadt, Aigen, Linz und im böhmischen Wallern/Voláry, Písek und Pilsen wurden in den nächsten Wochen beinahe alle oder größeren Teils übergeben.¹⁷ Das Mühlviertel gehörte bekanntlich zur sowjetischen Besatzungszone.

Johann Kitzler erlebt das Jahr 1945

Der Rosenburger Johann Kitzler war noch im letzten Jahr eingerückt, bei der Luftwaffenbaukompanie in Frankreich und in Polen, doch dann kam er als Aufseher in ein mit Gefangenen betriebenes Rüstungsunternehmen, entging zweimal der schon anbefohlenen neuerlichen Einberufung, und landete in den letzten Kriegsmonaten in einem Rüstungsbetrieb in Traismauer (Betrieb Willer)¹⁸ Von dort konnte er schon gelegentlich nach Hause fahren, aber wegen der Bomben nicht mit dem Zug, sondern mit dem Fahrrad und über die Fähre von Hollenburg. Ganz zum Schluss als die Fähre eingestellt war musste er auf der Rückfahrt nach Traismauer doch die Mauterner Brücke passieren, und diese war zu seinem Entsetzen zum Sprengen gerichtet. Jetzt wurde es brenzlich. Die Russen rückten schon gegen die Traisen, wie sollte er je heimkommen, wenn die Deutschen die Mauterner Brücke sprengten? Knapp ehe Traismauer am 14. April von den Sowjets eingenommen wurde der Betrieb in Traismauer stillgelegt, die Gefangenen angeblich entlassen. Kitzler erreichte endlich die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rosenberg, er kam mit dem Rad nach Krems, die ganze Stadt war verstopft mit

Flüchtlings, man konnte kaum richtig gehen. In Rosenberg war immer noch die NS-Maschinerie in Gang. Im Maurerhaus mitten in der Ortschaft saß eine Militäreinheit, vermutlich SS, alles Chargen, „die haben gut gelebt“, von den Bauern Geselchtes bekommen, und sich noch immer als Herren aufgespielt. Sie kontrollieren Kitzler, ob er regulär vom Dienst entlassen und in Rosenberg gemeldet ist, Gott sei Dank, alles war in Ordnung, sonst drohte die Behandlung als Deserteur. Dann aber hatten sie es eilig, die Angehörigen der militärischen Formation. „Wie sie gesehen haben, dass es schief gegangen ist, haben sie ihre Klamotten genommen und weggeschmissen, ihr braunes Band und das Kapperl und sind zivil über die Berge hinaus und fort.“

Dieses Drama der Kriegsgeschichte gehörte zu den „großen Erzählungen“ meiner Elterngeneration. Immer wieder berichteten Zeitzeugen oder Angehörige vom trostlosen Marsch durch das Waldviertel und das Weinviertel, vorbei an den vertrauten Plätzen der Heimat zu den Transportstationen in Pressburg oder in Brünn. Nur langsam kam so eine Menschenwanderung erschöpfter und hungernder Soldaten voran. Vom Wartelager Kaufholz am Truppenübungsplatz schlepten sich Deportierte über Horn, wo eine Menge von Leuten nach Bekannten Ausschau hielt, nach Mörtersdorf, dort wurde auf einer Wiese übernachtet, dann kamen sie in Tagesmärschen über Großweikersdorf, Langenzersdorf, Schlosshof nach Pressburg.¹⁹ Ein junger Bursche, Petrus Fritzl, bereits mit 16 Jahren zur SS eingezogen, kam als Kriegsgefangener durch Eggenburg, hier warf er einen Brief an seine Eltern heraus, dann sah man nichts mehr von ihm.²⁰ In Horn versuchten

¹⁷ Rauchensteiner, Krieg in Österreich, S.328; aufschlussreiche Details dazu siehe den Kommentar Andreas Kusternigs, in: Schimatzek, Vae victis, S.369; Edda Engelke: Niederösterreicher in sowjetischer Kriegsgefangenschaft während und nach dem Zweiten Weltkrieg (=Veröffentlichungen d. Ludwig-Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung, Graz, Wien, Bd 3a).- Graz 1998, S.44-50

¹⁸ Interview mit Herrn und Frau Kitzler, Rosenberg 23. Februar 1994

¹⁹ Schimatzek, Vae victis, S.371-373

²⁰ Gabriele Nechwatal: Der Nationalsozialismus und seine Auswirkungen im Bezirk Horn in den Jahren 1938-1945. Geisteswiss. Diplomarbeit Wien 1990, S.107

zwei Kriegsgefangene zu entkommen, sie wurden auf der Stelle erschossen.²¹

Der Kamegger Kurt Docekal wurde 1945 bei Linz von den Amerikanern gefangen genommen, „nur bei der Nacht“ sind sie bis Brünn marschiert, Flucht wäre nicht möglich gewesen, dann ging es in die Sowjetunion, nach Asbest im Ural dann nach Irkutsk. Kurt Docekal ist am 6. Jänner 1948 aus der russischen Kriegsgefangenschaft heimgekehrt.²² Sibirien, das Schreckbild der russischen Geschichte, erhielt jetzt seine traurige mitteleuropäische Relevanz. Diese Schrecknisse von Gefangenschaft sind dem nunmehrigen Rosenburger Karl Frei zwar erspart geblieben, doch heimkehren konnte auch er nicht mehr in seine vom tschechoslowakischen Nachkriegsnationalismus ethnisch gesäuberte süd-mährische Heimat.²³ Die Deportationen dauerten die ersten Wochen trotz vieler Interventionen der Provisorischen österreichischen Regierung an. Auf Wunsch des kommunistischen Staatssekretär für Inneres, Franz Honner sind sodann Ende August die Gefangenen der sowjetischen Lager Horn, Zwettl und Göpfritz in ihre Heimatorte entlassen worden.²⁴

Der Großteil der einheimischen Bevölkerung und die hier untergebrachten Ausgebombten blieben in Rosenberg. Von einer geregelten Evakuierung war auch in Horn nur noch gerüchteweise die Rede, dann fehlten die notwendigen Transportmittel.²⁵ Flucht war nicht mehr attraktiv, „wohin wollen Sie flüchten, in den Straßengraben?“ warnte eine bei uns einquartierte burgenländischen Flücht-

lingsfrau. An die Stelle der weiten Flucht trat die Binnenflucht in die Wälder und Verstecke – davon weiter unten. Wenigstens die wertvollste Habe wollte man retten. Überall in den Gärten wurde das bisschen an Schmuck, Geld, ein paar Kleidungsstücke und bei uns zuhause das Fotoalbum vergraben, im Gasthof Aichinger sogar eingemauert. Frau Pranger gab ihre besten Arbeitsgeräte dem Burgverwalter Lösch, der hat sie ebenso eingemauert. Erst ein halbes Jahr später öffnete er das Versteck.²⁶

Die Ströme kreuzten sich. Kaum war der Krieg zu Ende, folgte der schier endlose Zug der deutschen Vertriebenen aus der benachbarten Tschechoslowakei. Brünn und Iglau wurden schon in den ersten Tagen nach der Befreiung spontan „ethnisch gesäubert“, in geschlossener Kolonne wurden die Deutschen an die Grenze eskortiert. Sie haben die Zechen für den nationalsozialistischen Wahn bezahlt, sie verloren Haus und Hof, Existenz und Heimat. Solidarität konnten sie in der Stunde der Not nur wenig verzeichnen. „Vierzehn Tage bettelten wir uns von Ortschaft zu Ortschaft bis nach Krems durch, wo uns nur die Unfreundlichkeit der österreichischen Verwaltungsstellen als Willkomm erwartete,“ berichtet ein Iglauer von der Begegnung mit den Nachbarn.²⁷ Wieder wurde das Waldviertel zur Zwischenstation für viele, ehe sie auf die weitere Wanderschaft nach Deutschland geschickt werden. Die Fluchtbewegung fand ihre Fortsetzung im jüdischen Exodus aus Ostmitteleuropa im Vorfeld und nach der kommunistischen Machteroberung 1948.

© Hanns Haas. Jeder Wiederabdruck, auch einzelner Teile, bedarf der Zustimmung des Autors.

²¹ Gabriele Nechwatal: Der Nationalsozialismus und seine Auswirkungen im Bezirk Horn in den Jahren 1938–1945. Geisteswiss.-Diplomarbeit Wien 1990, S.105

²² Interview Kurt Docekal, Kamegg 4.Jänner 2005

²³ Interview vom 22. Februar 1994, S.7-8

²⁴ Protokolle des Kabinettsrates der Provisorischen Regierung Karl Renner 1945. Hrsg. Gertrude Enderle-Burcel und Rudolf Jerábek. Bd 2.- Wien 1999, S.276 und 351

²⁵ Mayr, 1945 im Bezirk Horn, S. 82

²⁶ Interview Franz und Hilda Pranger, Rosenberg 4. März 1989

²⁷ Bericht Hans Krcal,

In: Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei. Bd 2 (=Dokumentation der Vertreibung aus Ost-Mitteleuropa. 4), S.435-438, hier S.437

Sprechstage

S p r e c h t a g e

Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter u. Angestellten

Ort: Bezirksstelle d. NÖ. Gebietskrankenkasse
S. Weykerstorffer-Gasse 3
Termin: jeden Dienstag
Zeit: 8.00 - 14.00 Uhr

Sozialversicherungsanstalt d. gewerblichen Wirtschaft

Ort: Wirtschaftskammer
3580 Horn, Kirchenplatz 1
Termin: 03. Okt. 2005
Zeit: 7.30 - 12.00 Uhr u. 13.00 - 15.30

Sozialversicherungsanstalt der Bauern

Ort: Bezirksbauernkammer
3580 Mold 72
Termin: 05., 12., 19. Okt. 05
Zeit: 8.00 - 12.00 Uhr u. 13.00 - 15.00 Uhr

Kriegsopfer- und Behindertenverband

Ort: Kammer f. Arbeiter u. Angestellte
3580 Horn, Spitalgasse 25
Termin: 11. u. 25. Okt. 2005
Zeit: 13.00 - 14.30 Uhr

Verhandlungen der Gewerbeabteilung

Ort: Bezirkshauptmannschaft Horn
Termin: 05. u. 12. Okt. 2005
Zeit: 8.30 - 15.30 Uhr

Bereich Umwelt u. Wirtschaft

Ort: Bezirkshauptmannschaft Horn
Termin: 06. u. 20. Okt. 2005
Zeit: 8.30 - 15.30 Uhr

Erste Anwaltliche Auskunft

Ort: Dr. Gerhard Krammer
Horn, Pfarrgasse 7, Tel. 2136
Termin: 04. Okt. 05
Ort: Mag. Wolfgang Lentschig
Horn, Pragerstraße 9, Tel. 20200
Termin: 18. Okt. 05
Zeit: 17.00 - 18.00 Uhr

Konsumentenberatung

Ort: AKNÖ-Bezirksstelle Horn, Spitalgasse 25
Termin: 03. u. 17., 31. Okt. 2005
Zeit: 09.00 - 12.00 Uhr

Beratungszentrum RAT & HILFE

3580 Horn, Wienerstrasse 5

**Partner-, Familien-
und Lebensberatung**

Jugendberatung

Psychotherapie

Supervision

Mediation

verschwiegen, anonym,
freiwilliger Kostenbeitrag



Anmeldung:

02982 / 29 30

Montag 10 - 12 Uhr
Dienstag 17 - 19 Uhr
Donnerstag 17 - 18 Uhr

Jugendberatung
Mittwoch 17 - 19 Uhr

www.ratundhilfe.net
e-mail: geschaeftsleitung@ratundhilfe.net

Teil.: 02742 / 35 35 10 25
Eine Einrichtung der Diözese St. Pölten